

«Frieden ist mehr als Nicht-Krieg»

Ruedi Tobler aus Walzenhausen tritt als Präsident des Schweizerischen Friedensrats zurück. Eine Nachfolge wird gesucht.

Astrid Zysset

Seit rund 35 Jahren ist Ruedi Tobler aus Walzenhausen Präsident des Schweizerischen Friedensrates. Eine bedeutungsvolle Aufgabe, ein Ehrenamt. Doch nun soll Schluss sein. Tobler zieht ins Tessin und will darum von all seinen Ämtern in der Deutschschweiz zurücktreten.

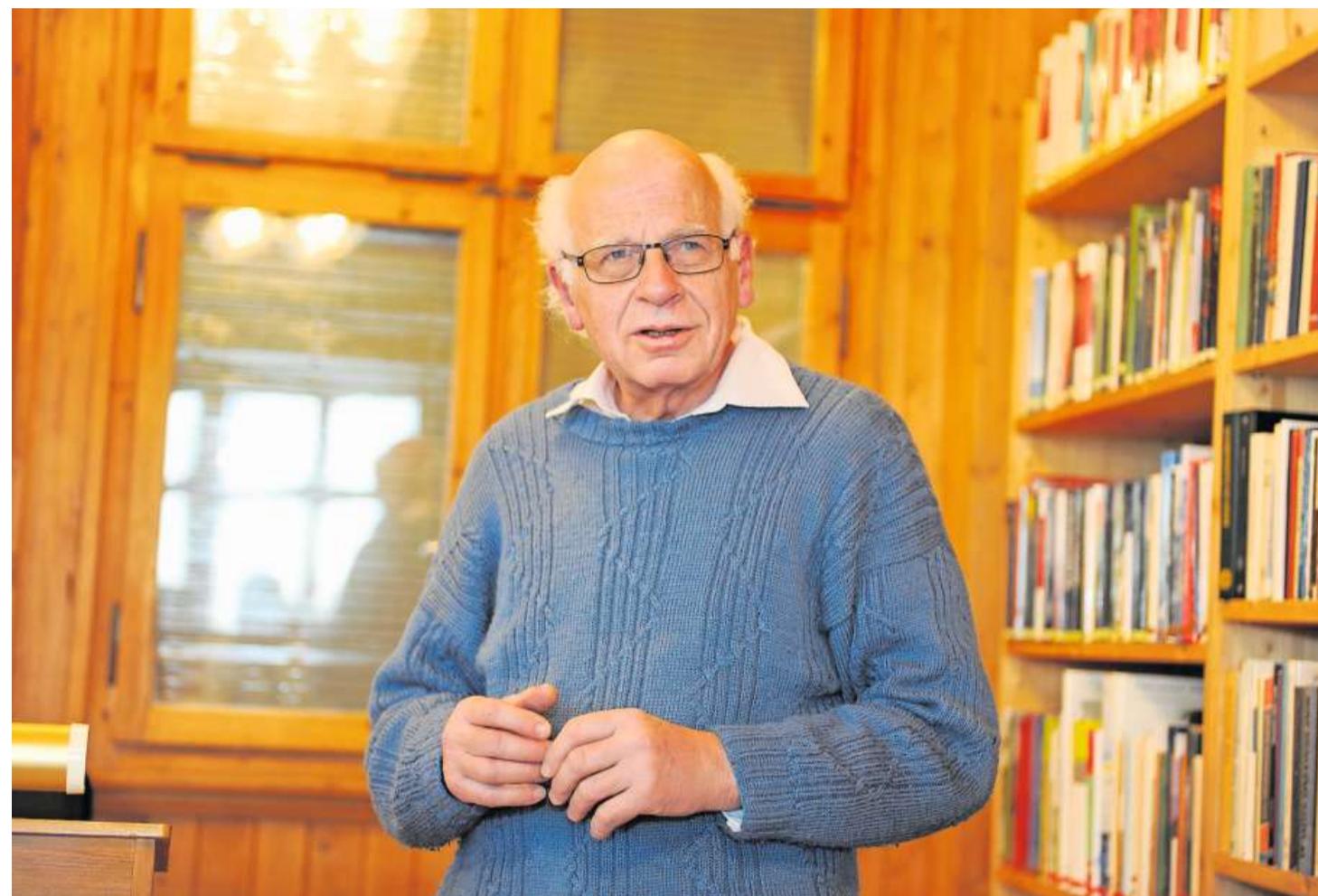
Noch sichtet er die Unterlagen im Büro seines Appenzeller Bauernhauses im Ortsteil Lachen. «Wie lange das dauert, wüsste ich auch gerne», sagt Tobler und schmunzelt. Eigentlich ist er in seiner neuen Heimatgemeinde Astano nahe der Grenze zu Italien schon gemeldet. Der Umzug ist aber noch nicht vollzogen.

Einige Ereignisse bleiben gegenwärtig

Die Suche nach einer Nachfolge läuft. Bewerbungen sind noch keine eingetroffen. Das sei aber nicht gravierend. «Wir setzen uns nicht unter Druck», so der Amtsinhaber weiter. Der Ukrainekonflikt sorgt für Veränderungen in der Friedensarbeit. In den 90er-Jahren waren in Ex-Jugoslawien die letzten kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa. Seitdem konzentrierte sich die Arbeit des Friedensrates auf die Situation der Geflüchteten. «Jetzt gibt es aber Umwälzungen, deren Auswirkungen niemand abschätzen kann», so Tobler. Veränderungen, von welchen auch die Arbeit im Friedensrat betroffen ist.

Tobler ist froh, wenn er das Amt in guten Händen weiss. «Ich werde heuer 75 Jahre alt. Es ist Zeit, dass eine neue Generation diese Aufgabe übernimmt.» Wie hoch das Pensum genau ist, kann er nicht abschätzen. Seit der Pensionierung 2008 hätte die Arbeit im Friedensrat sein Hauptengagement gebildet. Vorgängig arbeitete er Teilzeit.

Wenn er zurückblickt, sind einige Ereignisse gegenwärtig: Die Friedensdemonstration in Bern für eine nukleare Abrüstung 1981 mit rund 40 000 Teilnehmenden, und zwei Jahre da-



Ruedi Tobler war 35 Jahre lang Präsident des Schweizerischen Friedensrats. In der Region bekannt ist er aber auch durch sein Engagement für die SP.

Bild: PD

nach die noch stärker besuchte «Friedenskette» zwischen der russischen und amerikanischen Botschaft.

Die Initiative stammte zwar von einer Gruppe Studenten, doch war der Friedensrat an der Organisation beteiligt. Aktiv war er auch im Projekt «Schaffung einer Menschenrechtskommission», im ein- bis zweimal monatlich durchgeföhrten Café de la paix in Zürich und im Zivildienstkomitee. «Wir sind an vielen Projekten beteiligt, haben aber kaum eigene. Das macht es schwierig, unser Profil zu schärfen», so Tobler.

Teilnahme am ersten Ostermarsch

Ruedi Tobler ist in einer religiös-sozialen Familie in Zürich aufgewachsen. Er kam schon früh zur Friedensarbeit. 1963 war der

erste Ostermarsch der Atomwaffengegner in der Schweiz. Weil der Vater den Söhnen sagte, er übernehme die Kosten, wenn sie gingen, nahm Ruedi

Ruedi Tobler
Präsident Friedensrat

Tobler als 16-Jähriger teil. Er war zwar gegen Atomwaffen, sah aber nicht ein, weshalb man deswegen von Lausanne nach Genf marschieren sollte. Da er jedoch noch nie in Genf gewesen war, dachte er, so günstig komme er nicht wieder dorthin.

Es waren etwa 600 Personen, die teilnahmen. Da sie nicht am See entlang marschieren durften, wählten sie einen Weg durch Wiesen, Rebberge und Wälder. Der Kontakt untereinander war intensiv. Beim Eimarsch in Genf trug der auch einst skeptische Ruedi Tobler ein Transparent. Ihm habe es den «Ärmel reingenommen», wie er sagt. Fortan war er engagiert für den Frieden, je länger, desto umfassender.

So kam es für ihn auch nicht in Frage, Militärdienst zu leisten. Die Verweigerung von Mili-

tär- und Zivilschutzdienst wie auch der Bezahlung von Militärfüllersatz hatte ihm insgesamt 16 Verurteilungen und 12 Gefängnisauenthalte eingebracht, den letzten 1991 in Halbgefängenschaft in der Strafanstalt Gmünden. Mit dem Beginn der KV-Lehre 1966 trat er den Juso bei und war seitdem in der SP engagiert, vertrat sie während eines Jahres auch im Ausserrhoder Kantonsrat.

Seit 2014 ist er beteiligt am Aufbau der Ostschweizer Ombudsstelle für Kinderrechte, die letztes Jahr ihre Arbeit aufnehmen konnte. Und selbstverständlich darf auch der Ostermarsch nicht fehlen. Mit Unterbrechungen gibt es seit 1988 den Dreiländer-Bodensee-Friedensweg. Derzeit laufen die Vorbereitungen für den 10. April 2023, wo er in Heiden stattfinden wird.

Vier Ziele

Der Schweizerische Friedensrat wurde 1945 als Dachverband pazifistisch oder aussenpolitisch ausgerichteter schweizerischer Organisationen gegründet, die sich für eine politische Öffnung der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzten. Damals hatte der Friedensrat vier Ziele: den Beitritt der Schweiz zur UNO, das Ungleichgewicht zwischen Nord und Süd auszumerzen, das Kriegsmaterialausfuhrverbot und die Einführung des Zivildienstes zu erwirken. Heute ist er in verschiedenen Bereichen aktiv. Finanziert wird der Friedensrat durch Mitgliederbeiträge, Abonnements und Spenden. (pd)

gearbeitet. Tobler sagt: «Frieden ist mehr als Nicht-Krieg. Menschenrechte und Demokratie gehören ebenfalls dazu.»

Aktiv auch in der Ostschweiz

In der Ostschweiz war er am Aufbau der «Friedens-Stationen» beteiligt, dem Weg von Heiden nach Walzenhausen mit Stationen zu Persönlichkeiten, die sich für Frieden, Menschenrechte und Demokratie eingesetzt haben. Seit 2014 findet jährlich in St. Gallen eine Kundgebung zum UNO-Friedenstag (21. September) statt, an deren Organisation Tobler beteiligt ist.

Seit 2014 ist er beteiligt am Aufbau der Ostschweizer Ombudsstelle für Kinderrechte, die letztes Jahr ihre Arbeit aufnehmen konnte. Und selbstverständlich darf auch der Ostermarsch nicht fehlen. Mit Unterbrechungen gibt es seit 1988 den Dreiländer-Bodensee-Friedensweg. Derzeit laufen die Vorbereitungen für den 10. April 2023, wo er in Heiden stattfinden wird.

Bike-Projekt wird weiterverfolgt

Der Verwaltungsrat hat eine Vorstudie zum Projekt erstellen lassen. Ein erster Velotransporttest war erfolgreich.

Zur ordentlichen Generalversammlung konnte kürzlich Skilift-Verwaltungsratspräsident Reto Rohner im Skihaus Osteregg 52 Aktionärinnen und Aktiönairen begrüssen. Die statutarischen Traktanden gaben zu keinen Wortmeldungen Anlass und wurden im Sinne des Verwaltungsrates genehmigt.

Mit Bike-Trail die Zukunft sichern

An der letzten Generalversammlung informierten die Skilift-Verantwortlichen über die Idee eines Bike-Trails von der Osteregg bei Urnäsch ins Tal. «Das Projekt stösst nicht nur auf offene Ohren», sagte Reto Roh-

ner. Man habe das Projekt jedoch weiterverfolgt und von der Biker Netzwerk AG in Walenstadt eine Vorstudie zum Projekt erstellt. «Wir sind der Meinung, dass die Gemeinde als Hauptaktionärin und Besitzerin der Liegenschaft Sölzer dem Verwaltungsrat entsprechend Rückhalt geben sollte», macht der Skilift-Präsident deutlich.

Für ein Überleben des Skilifts sei ein Sommerbetrieb zwingend nötig, um die Anlagen mittel- und längerfristig rentabel zu betreiben. Einen Tag nach der Generalversammlung wurde die Machbarkeit des Velotransports am Skiliftbügel hinauf zur Osteregg durch die Seil-



Der Bike-Test am Skilift Osteregg in Urnäsch.
Bild: PD

bahnfirma Garaventa AG präsentierte. Trotz schwieriger Bodenverhältnisse war der Test erfolgreich und stimmt den Skilift-Verwaltungsrat zuversichtlich. Im Geschäftsbericht 2021/22 erwähnte Reto Rohner, dass trotz der nur wenigen Betriebstage in der Zeit vom 9. bis 22. Dezember 2021 in der Rechnung ein Reingewinn von 2300 Franken resultierte. An der Liftanlage und an der Liegenschaft Osteregg konnten je 6000 Franken abgeschrieben werden. Die über 100 Bügelpatinnen und -paten, grosszügige Sponsoren, der Erlös aus dem von Nicole Gabathuler und Monika Steingruber betriebenen Skiliftbeizli

sowie der Erlös aus der Vermietung des mit dem Loipenverein gemeinsam angeschafften Quad machten den guten Rechnungsabschluss möglich.

Verwaltungsrat in globo wiedergewählt

Beim Traktandum Wahlen stellten sich alle Mitglieder des Verwaltungsrats erneut für eine dreijährige Amtsperiode zur Verfügung. In globo wurden wiedergewählt: Nicole Gabathuler, Robert Meier, Reto Rohner, Ralph Scherrer, Ueli Schmid und Monika Steingruber. Reto Rohner wurde als Präsident ebenfalls wiedergewählt. Im Sinne einer längerfristigen Planung infor-

mierten Reto Rohner und Robert Meier die Anwesenden, dass sie beabsichtigen, im Laufe der nächsten oder zu Beginn der übernächsten Amtsperiode aus dem Verwaltungsrat zurückzutreten.

Ebenfalls wiedergewählt wurden die Revisoren Stefan Walser und Valentin Hörl. Skiliftpräsident Reto Rohner dankte Betriebsleiter Koni Weiss und seinen Helfern für ihr Engagement und den drei Pächterinnen im Skihaus Osteregg für ihren Einsatz. Ein Dank ging auch an alle jene, die den Skilift auf irgendeine Art unterstützt und so zum Fortbestand des Dorfskilifts beitragen würden. (pd)